

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1979

Linz 1980

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Erwin M. Ruprechtsberger (Linz):	
Ein Inschriftstein mit Nennung der cohors II Batavorum aus Linz.	
Militärische Zeugnisse aus Linz	11
(Bildtafeln I und II)	
Herbert Pexa (Wien):	
Peter von der Linden. Vom Linzer Bürger zum geadelten Gutsbesitzer	
in Böhmen und Stifter des Klosters Forbes (Borovany)	21
Anna Sucheni—Grabowska (Warschau):	
Zu den Beziehungen zwischen den Jagiellonen und den Habsburgern.	
Katharina von Österreich, die dritte Gemahlin des Königs Sigismund	
August. Ein Forschungsbeitrag	59
Manfred Brandl (Steyregg):	
Joseph Valentin Eybel (1741—1805). Landrat und Regierungsrat	
in Linz in Berichten der Wiener Nuntiatur	101
Jiří Záhoda (Krumau):	
Aus den Tagebüchern des Ing. Josef Langweil	123
Emil Puffer (Linz):	
Die Gemeindevertretung von Urfahr	139
(Bildtafeln III—XXII)	
Kurt Tweraser (Fayetteville):	
Der Linzer Gemeinderat 1880—1914. Glanz und Elend	
bürgerlicher Herrschaft	293
Nachruf Max Neweklowsky (Wilhelm Rausch)	343
(Bildtafel XXIII)	
Buchbesprechungen	347

IN MEMORIAM DR. MAX NEWEKLOWSKY
1899—1980

Von Wilhelm Rausch

In der Vorweihnachtszeit, wenige Wochen vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres, hat Oberstudienrat Dr. Max Neweklowsky in der Gesellschaft der Namenlosen einen Vortrag über Marianne Willemer gehalten. Seine Ausführungen erfolgten in bester Eloquenz, aufgrund von eingehenden Studien, und hielten alle Teilnehmer der Gesellschaft im Bann. Es war einer der besten Vorträge, die Max Neweklowsky gehalten hatte, wohl einer seiner gründlichsten und — wie wir heute wissen — seine letzte große Arbeit auf genealogischem Gebiet. Spontan habe ich angeboten, diese Arbeit im Historischen Jahrbuch der Stadt Linz zum Abdruck zu bringen, ein Versprechen, das im nächsten Band eingelöst werden wird.

Max Neweklowsky ist das älteste von drei Kindern des namensgleichen Hofrates der Finanzlandesdirektion und seiner Frau Karoline, einer geborenen Luegmayer. Er kam am 31. Dezember 1899, also am Vorabend zum Eintritt ins 20. Jahrhundert, in Linz zur Welt, besuchte die Jahnschule in Urfahr und wechselte 1910 in das Staatsgymnasium Linz über, wo er 1918 das Abitur ablegte. In den Jahren 1918 bis 1923 studierte er an der Universität Innsbruck deutsche und englische Philologie, Kunstgeschichte sowie Philosophie, Pädagogik und Schulhygiene. Das Sommersemester 1921 brachte Neweklowsky an der Universität Wien zu. 1923 promovierte er in Innsbruck zum Doktor der Philosophie. Bis 1926 hatte er die Lehramtsprüfung für Deutsch und Englisch abgelegt. Das Probejahr absolvierte Neweklowsky in der Bundeserziehungsanstalt Traiskirchen, wo er dann bis zum Jahre 1934 als Professor und Erzieher wirkte. Im Sommer 1928 belegte er einen Ferialkurs für Ausländer an der Universität Oxford. Ehe Neweklowsky im Jahre 1937 als Professor in die Bundesrealschule Linz überwechselte, war er von 1934 bis Ende 1936 an der Bundesrealschule Wien VI tätig. Bald nach diesem Ortswechsel ehelichte er im Jahre 1940 Marie Hamann, eine nahe Verwandte des bekannten Linzer Orthopäden und Literaten Otto Hamann. Dieser Ehe entsprossen drei Töchter. 1945 wurde Neweklowsky auf Weisung der Besatzungsmacht aus dem Schuldienst entlassen. Er hat sich in der darauffolgenden Zeit als Buchbinder-

arbeiter, Versicherungsvertreter und Privatlehrer durchgebracht, bis zu seiner Rehabilitierung, die im Jahre 1950 erfolgte. Nach eigener Aussage Neweklowskys war diese Zeit des tiefen Niederganges für ihn eine Lehrzeit, die ihm zudem die Möglichkeit gab, sich mehr und mehr seinen Neigungen für genealogische und namenkundliche Forschungen zuzuwenden. Ähnlich wie sein Onkel Ernst, der sich noch im hohen Alter der Schifffahrtsgeschichte an der Donau widmete, hat der Neffe als reifer Mann zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiet der Heimatkunde verfaßt. Staunenswert ist, daß er seine Arbeit zu einem Zeitpunkt intensivierte, wo er noch aktiver Professor an der Linzer Bundeshandelsakademie war. Dieser seiner Schule setzte der 1961 zum Oberstudienrat ernannte Professor durch die im Jahre 1962 erschienene Festschrift „80 Jahre Bundeshandelsakademie Linz“ ein schönes Denkmal. Eine ausführliche Darlegung der Geschichte dieser Lehranstalt erschien im Historischen Jahrbuch der Stadt Linz, dem Neweklowsky ein treuer Mitarbeiter wurde. Als sein Onkel Ernst, dessen bis dahin in zwei Bänden vorliegendes Werk „Die Schifffahrt im Raume der oberen Donau“ in der internationalen Fachwelt großes Aufsehen erregte, nach seinem Tode das halbfertige Manuskript für den Abschlußband hinterließ, übernahm Max Neweklowsky die schwierige Aufgabe der Herausgabe und Redaktion des III. Bandes (1964 erschienen). Jeder Wissenschaftler weiß die Schwere einer derartigen Aufgabe richtig einzuschätzen, verlangt sie doch das Zurücktreten eigener Ansichten hinter jene des ursprünglichen Bearbeiters. Die Gründlichkeit, mit der Max Neweklowsky dieser Aufgabe nachging, kann man heute noch mit Hochachtung feststellen.

Im Historischen Jahrbuch der Stadt Linz 1965 hat er eine sehr umfangreiche Arbeit über „Otto Hamann“, den Arzt, Denker und Dichter verfaßt. In dieser konnte Neweklowsky ganz seinen genealogischen Neigungen nachgehen und sich als hervorragender Literatur-Historiker ausweisen. Staunenswert ist seine Einstellung zum Werk des seiner Zeit weit voraus-eilenden Otto Hamann und seine Einfühlung in dessen Schaffen. Die gründliche Vorbereitung all seiner Arbeiten hat Neweklowsky alsbald zum „Instruktor“ für genealogische und Hausforschung im Rahmen des OÖ. Volksbildungswerkes empfohlen. Auslösendes Moment wurde wohl seine tüftlerische Arbeit über das Haus Tragwein Nr. 2 in den „Beiträgen zur Landeskunde von Oberösterreich“, das der OÖ. Musealverein 1977 herausgab. Schon 1973 hat ihn die oberösterreichische Landesregierung zum wissenschaftlichen Konsulenten ernannt. Daß er zweimal die Geschichte jener Gesellschaft der Namenlosen ausführlich in Festschriften

darlegte (1969, 1977), der er mehrere Jahrzehnte hindurch als aktives Mitglied angehörte, sei nicht nur nebenbei erwähnt. Auf seine kleinen Arbeiten kann hier nicht eingegangen werden. Für viele Genealogen erwies er sich als gewissenhafter Forschungshelfer, wenn es darum ging, oberösterreichischen Schicksalen in den Matriken und sonstigen genealogischen Quellen nachzuspüren.

Im engeren Kreis von Freunden gab er sich stets zurückhaltend und äußerst seriös. Selten hat er sich zu „gewöhnlichen“ Bemerkungen hinreißen lassen. Die Situation unserer Zeit beurteilte er nicht von oben herab, sondern als Mitglied ihrer Gesellschaft. Korrekt und schlicht in seiner Art, legte er doch nie das Professorenhafte in seinem Auftreten ab, das Dozieren war ihm lieb, kam man auf Themen, die ihn interessierten. Daß er sich dem Ende seines Lebensweges näherte, scheint er geahnt zu haben, da er Wünsche zu seinem 80. Geburtstag im Kreis seiner Freunde beiläufig dahin kommentierte, daß dies ohnedies sein letzter Geburtstag gewesen sei. Schon kurz darnach, am 26. Februar 1980 ist er still dahingegangen.

Wir haben schon eingangs festgestellt, mit welcher Begeisterung sich Max Neweklowsky seinem letzten großen Thema, der Herkunft Marianne Willemers, hingab. Diese posthum im nächsten Jahrbuch erscheinende Arbeit ist das beste Zeugnis für seine Gründlichkeit auf dem Gebiet genealogischer Forschungen. An ihr kann man sich orientieren, an ihrer wissenschaftlichen Aufrichtigkeit erfreuen. Mit Max Neweklowsky ist ein wertvoller Mitarbeiter des Historischen Jahrbuches der Stadt Linz unerwartet aus dem Leben geschieden. Sein plötzlicher Tod hat uns alle daran gemahnt wie unvermittelt man aus dieser Welt scheiden kann. Seine Freunde und alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.



Oberstudienrat Prof. Dr. Maximilian Neweklowsky (1899 bis 1980).

(Meiser)